

VD 05-2024

UNTERRICHT AUS SICHT DER
SONDERPÄDAGOGISCHEN
FÖRDERUNG
EINE ORIENTIERUNGSHILFE

ZfSL Siegburg
Seminar für das Lehramt für Sonderpädagogische Förderung
Industriestr. 37 – 53721 Siegburg
Stand: Mai 2024

Inhalt

Einführung	3
Kapitel 1 Unterricht aus Sicht der sonderpädagogischen Förderung	4
1. Konzeption einer unterrichtsimmanenten sonderpädagogischen Förderung.....	5
1.1 Planungsebenen der unterrichtsimmanenten sonderpädagogischen Förderung	6
1.2 Übersicht: Planungselemente aus Sicht der sonderpädagogischen Förderung	9
2. Planungskompetenz und Leistungserwartungen	10
3. Funktion der „schriftlichen“ Planung	11
4. Die „schriftliche Planung“ anlässlich von Unterrichtsbesuchen	12
Kapitel 2 Hinweise zu einzelnen Planungselementen	13
5. Fach- und Entwicklungsziele	14
5.1. Ziele im Kontext curricular festgelegter Kompetenzerwartungen.....	14
5.2. Ziele kompetenzorientiert formulieren	16
6. Das individuelle Entwicklungsprofil.....	18
7. Entwicklungs- und fachbezogener Begründungszusammenhang.....	19
7.1. Erläuterungen zum entwicklungsbezogenen Begründungszusammenhang	20
7.2. Erläuterungen zum fachbezogenen Begründungszusammenhang.....	21
8. Individuelle Lernvoraussetzungen	23
9. Methodisch-didaktische Überlegungen	26
10. Vorschlag zur Darstellung des Unterrichtsverlaufs: Unterrichtsskizze	29
11. Literaturverzeichnis.....	30
11.1 Allgemein.....	30
11.2 Rechtsgrundlagen.....	30
Anhang 1: Deckblatt der kurzgefassten Planung anlässlich der Unterrichtsbesuche	32
Anhang 2: Zwei Beispiele für eine Systematisierung der Entwicklungsbereiche und Entwicklungsschwerpunkte.....	33
Anhang 3: Beispiel für ein individuelles Entwicklungsprofil im Förderschwerpunkt Lernen.....	35
Anhang 4: Fachliche und überfachliche Kompetenzerwartungen	36

Einführung

*„Vielfalt ist Normalität und umfasst alle Ausprägungen von Individualität. Ausgangspunkt allen verantwortlichen Lehrerinnen- und Lehrerhandelns ist die in den Lerngruppen gegebene Vielfalt in ihrer Mehrdimensionalität von genderspezifischen, kulturellen und sprachlichen Aspekten bis hin zu Diversitätsmerkmalen wie unter anderem behinderungsspezifischen Bedürfnissen im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention.“
(Kerncurriculum für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst
in der derzeit gültigen Fassung)*

VIelfALT als richtungsweisende Leitlinie des Kerncurriculums bietet Impulse zur Selbstvergewisserung und Positionierung, wie Lehren und Lernen in heterogenen Lerngruppen wirksam werden können. Dies gilt für alle Handlungsfelder. Nachfolgend seien einige für die Unterrichtskonzeption aus Sicht der sonderpädagogischen Förderung bedeutsamen Kernaussagen aus dem KERNCURRICULUM genannt. Diese werden mit Blick auf die WEITERENTWICKLUNG DER SCHULPRAKTISCHEN LEHRERAUSBILDUNG IM LEHRAMT FÜR SONDERPÄDAGOGISCHE LEHRERAUSBILDUNG ergänzt und im Sinne der standortspezifischen Seminarentwicklung im SEMINAR FÜR DAS LEHRAMT FÜR SONDERPÄDAGOGISCHE FÖRDERUNG SIEGBURG ausgeschärft:

Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung lernen

- die gegebene Vielfalt als Potenzial für bildenden und erziehenden Unterricht in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen zu nutzen,
- Barrieren für Teilhabe und Lernen sowie Gefahren der Diskriminierung zu erkennen und dazu beizutragen, diese abzubauen,
- auf der Grundlage ihrer jeweiligen förderschwerpunktspezifischen Expertise individuelle Lern- und Entwicklungsbedarfe zu berücksichtigen und lern- und entwicklungsförderliche Lernprozesse zu initiieren,
- auf der Grundlage ihrer spezifischen unterrichtsfachlichen Expertise herausfordernde Lernsituationen für alle Lernenden zu planen und zu gestalten und dabei sonderpädagogische Förderung im Unterrichtsfach wirksam werden zu lassen,
- die individuelle Entwicklung in der deutschen Sprache aller Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen, Mehrsprachigkeit sowie kulturelle Vielfalt wertzuschätzen sowie Sprachbildung in allen Fächern und Fachrichtungen zu fördern,
- Medien und Kommunikationstechnologien lernförderlich und zur Sicherung von Teilhabe einzusetzen.
- Sie entwickeln ein professionelles Selbstverständnis, sonderpädagogische Förderung über einen förderplanbasierten Unterricht zu initiieren und wirksam werden zu lassen.

Die folgenden Ausführungen unterstützen Sie bei Ihrer Aufgabe, Unterricht aus Sicht der sonderpädagogischen Förderung zu konzipieren.

*Bitte beachten Sie den Empfehlungscharakter der Hinweise und Konkretisierungen.
Wir laden Sie auf der Basis von grundsätzlicher Orientierung ausdrücklich zum Weiterdenken, Andersdenken und auch zum Neudenken ein.*



Das Kollegium des Seminars für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung
Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung
Industriestr. 37, 53721 Siegburg

Siegburg, Mai 2024

Kapitel 1 Unterricht aus Sicht der sonderpädagogischen Förderung

*„Professionelles Lehrerinnen- und Lehrerhandeln ist geprägt durch Innovationsfreude und verantwortlichen Umgang gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen und relevanten Einflüssen auf den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag.“
(Kerncurriculum für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst in der derzeit gültigen Fassung)*

In diesem Kapitel finden sich zunächst grundlegende Überlegungen zur Konzeption einer unterrichtsimmanenten sonderpädagogischen Förderung. In dem sich anschließende Planungsmodell werden verschiedene Planungsebenen in den Blick genommen.

Das Planungsmodell folgt dem Anspruch,

- herausfordernde Lernsituationen für alle Schülerinnen und Schüler zu initiieren
- und gleichzeitig den Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung lern- und entwicklungsfördernd wirksam werden zu lassen.

Die im Folgenden dargestellten Planungselemente nehmen verschiedene Aspekte des hier gemeinten Unterrichtes systematisch in den Blick. Es handelt sich um eine Systematik, die sich in der Ausbildungspraxis bewährt hat, wohl wissend, dass diese in einem fortlaufenden Diskurs weiterzuentwickeln ist und dass auch andere Herangehensweisen sinnvoll sind, solange sie sich an dem oben genannten Anspruch messen lassen.

Daher sind Sie als Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ausdrücklich aufgefordert, Ergänzendes, Weiterführendes und Neues zu entwickeln und zu erproben und diese Erkenntnisse in die Seminare und in die Konzeption ihres Unterrichtes einzubringen.

1. Konzeption einer unterrichtsimmanenten sonderpädagogischen Förderung

Zur Initiierung lernwirksamer Unterrichtsprozesse bedarf es einer Konzeption von Unterricht,

- die den aktuellen Erkenntnissen über das Lernen entspricht
- und den Lernvoraussetzungen einer heterogenen Lerngruppe Rechnung trägt.

Für Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung sind neben den allgemein entwicklungspsychologisch bedingten Aneignungsstrukturen besonders auch die förderschwerpunktspezifischen Bedarfe zu beachten. Dies gilt sowohl für den Unterricht an Förderschulen als auch an Schulen des Gemeinsamen Lernens.

Das hier dargestellte Planungsmodell nimmt das fach- und entwicklungsbezogene Lernen als eine Möglichkeit der unterrichtsimmanenten sonderpädagogischen Förderung an.

Die nachfolgenden Arbeitsthesen verdeutlichen einige Grundannahmen:

Fördern – insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung - heißt kurzgefasst: fach- und entwicklungsbezogenes Lernen zu ermöglichen.

Fach- und Entwicklungsziele können auseinanderliegen oder sich nahezu überschneiden – man denke an die mitunter fließenden Übergänge zu den prozessbezogenen, überfachlichen Kompetenzen der Unterrichtsfächer.

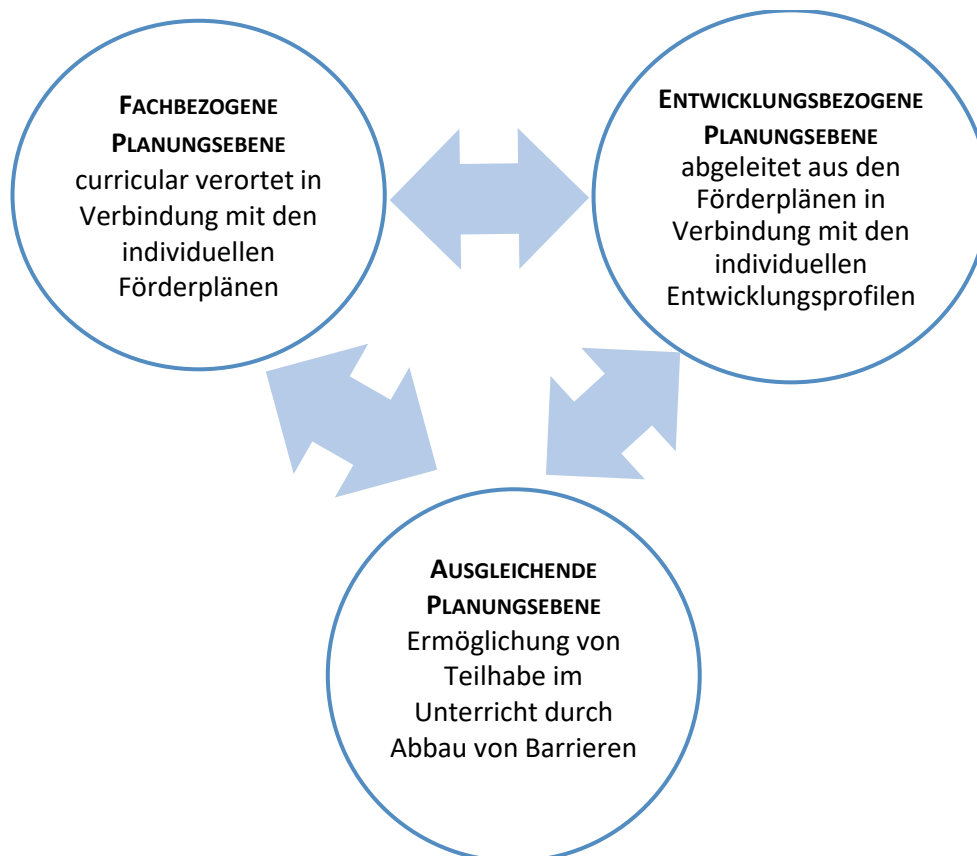
Die Gewichtung von Fach- und Entwicklungszielen kann innerhalb einer Unterrichtsreihe je nach Zielsetzung unterschiedlich sein¹. Dies bedarf einer curricularen und förderschwerpunktspezifischen Auseinandersetzung unter Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen.

¹ Vgl. Jöhnck & Baumann 2023, S. 68ff

1.1 Planungsebenen der unterrichtsimmanenten sonderpädagogischen Förderung

Das hier vorgestellte Planungsmodell unterscheidet drei Planungsebenen.

Die Übergänge zwischen den Ebenen sind fließend. Zum Beispiel kann eine nach bestimmten Kriterien vorgenommene Textentlastung auf der ausgleichenden Planungsebene Lesbarrieren abbauen, um Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit zu geben, dem Inhalt einer Erzählung zu folgen. Diese Intervention kann auf der fachbezogenen Planungsebene die Lesekompetenz stärken und gleichzeitig auf der entwicklungsfördernden Planungsebene geeignet sein, die Erfolgszuversicht und damit die Motivation zu fördern.



Fachbezogene Planungsebene

Fachbezogenes Lernen meint Curriculum basiertes Lernen. Die für die Unterrichtsreihe und die einzelnen Unterrichtsstunden in den Blick genommenen Kompetenzerwartungen basieren

- auf den Lehrplänen und Kernlehrplänen,
- den schul- und standortbezogenen Curricula
- sowie auf den ergänzenden Vorgaben für die zieldifferenten Bildungsgänge Lernen und Geistige Entwicklung.

Dabei bewegen sich die Kompetenzerwartungen gemäß den Bildungsstandards in unterschiedlichen Anforderungsbereichen². Dies drückt sich in niveaudifferenzierten Zielen aus,

² Eine Übersicht findet sich in Anhang 2

aus denen differenzierte Lernangebote zu entwickeln sind. Diese berücksichtigen individuelle Lernzugänge und unterschiedliche Aneignungsebenen. Grundlage der Differenzierung ist der begründet eingeschätzte Lernstand in Verbindung mit den individuellen Förderplänen. Die methodisch-didaktische Aufbereitung der fachbezogenen Lernangebote orientiert sich an der Struktur der Sache sowie an fachdidaktischen Prinzipien.

Entwicklungsfördernde Planungsebene

Entwicklung bezieht sich auf die entwicklungspsychologisch bedingten Aufgaben in den Bereichen Kognition, Motorik, Sensorik, Sprache, Emotionalität und Soziabilität³, von denen wiederum Entwicklungsschwerpunkte⁴ und von diesen Entwicklungsaspekte abgeleitet werden.

Entwicklungsförderung meint hier die Förderung von noch nicht vollzogenen Entwicklungsverläufen, die entweder angebahnt oder aufgeholt werden sollen.

Eine kompetenzerweiternde Entwicklungsförderung unterstützt das fachbezogene Lernen oder kann - besonders mit Blick auf zieldifferentes Lernen - Bildungsanspruch an sich sein⁵. Dabei ergibt sich die zu fördernde Kompetenz für jede Schülerin und jeden Schüler aus der jeweiligen individuellen Lern-Prozessanalyse.

Die konkrete Umsetzung der Förderung erfolgt durch entwicklungsfördernde Angebote. Hier wird im Gefüge des fachlichen Lernens eine langfristig und konzeptionell angelegte entwicklungsbezogene Förderung in den Blick genommen. Um diesen Anspruch an Förderung im unterrichtlichen Rahmen sinnvoll und auch realistisch umsetzen zu können, werden für die Planung zwei prinzipielle Möglichkeiten unterschieden:

- a) Für mindestens eine Schülerin bzw. einen Schüler:
Für die Dauer einer Unterrichtsreihe wird bezogen auf den individuellen spezifischen (indizierten) Förderbedarf mindestens einer Schülerin bzw. eines Schülers ein Entwicklungsziel in den Blick genommen, das im Gefüge des fachlichen Lernens sinnvoll ist (siehe auch MSB 06/2020: RRSQ Dimension 2.6.1, A6).

Und/oder

- b) Für eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern:
Hier wird - ausgehend von den eingeschätzten Bedarfen einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern - ein Entwicklungsschwerpunkt ausgewählt, der im Gefüge des fachbezogenen Lernens sinnvoll ist.

Eine kompetenzerweiternde Entwicklungsförderung legitimiert sich durch die individuellen Bedarfe der Kinder und Jugendlichen (Förderplan) und erfolgt über einen längeren Zeitraum. Die sachlogische Einbettung in eine konkrete Unterrichtsreihe geschieht an den Stellen, in denen dies sinnvoll ist. Somit kann das Entwicklungsziel begründet wechseln.

³ Ein Überblick über die unterschiedlichen Bezeichnungen der Entwicklungsbereiche findet sich in QUA-LiS NRW 2008.

⁴ Eine Übersicht über die Entwicklungsbereiche und mögliche Entwicklungsschwerpunkte findet sich in Anhang 1

⁵ vgl. QUA-LiS NRW 2008

Ausgleichende Planungsebene

Ausgleichend meint kurzgefasst den Abbau von Barrieren. Die Schülerinnen und Schüler erhalten individuelle Unterstützungsangebote, damit erwartete Lernergebnisse trotz möglicher Erschwernisse erreicht werden können.

Die konkrete Umsetzung erfolgt durch ausgleichende Maßnahmen und Angebote. Diese sind die Basis für einen barrierefrei angelegten Unterricht, der für alle Schülerinnen und Schüler Teilhabe zum Ziel hat. Um dies sicher zu stellen, ist in jeder Unterrichtsplanung zu klären, welche individuellen Bedarfe bestehen und welche ausgleichenden Angebote geeignet sind, dass erwartete Lernergebnisse trotz individueller Lernerschwernisse erreicht werden können. Diese ausgleichenden Angebote können sehr unterschiedlicher Art sein: pädagogisch, personell, medial, technisch-materiell, räumlich-zeitlich usw.

Die folgende Übersicht erläutert die Zusammenhänge im Überblick:

Planungsebenen der unterrichtsimmanenten sonderpädagogischen Förderung	
Entwicklungsfördernde Planungsebene im Gefüge des fachlichen Lernens: Konkrete Umsetzung durch entwicklungsfördernde Angebote	
Für mindestens eine Schülerin bzw. einen Schüler: Ausgehend von den im Förderplan ausgewiesenen Bedarf sowie der differenzierten Analyse des individuellen Entwicklungsprofils <i>mindestens einer Schülerin bzw. eines Schülers</i> wird im Rahmen einer Unterrichtsreihe ein spezifischer Entwicklungsschwerpunkt in den Blick genommen. Der Unterricht wird so gestaltet, dass es fachliche Lernangebote und - im Hinblick auf das indizierte Entwicklungsziel - entwicklungsbezogene Lernangebote gibt. Legitimation durch den individuellen Förderplan im Zusammenhang mit dem individuellen Entwicklungsprofil, ergänzt durch aktuelle Unterrichtsbeobachtungen	Für eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern: Ausgehend von den in den Förderplänen ausgewiesenen Bedarfen <i>einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern</i> wird ein Entwicklungsschwerpunkt oder werden weitere Schwerpunkte ausgewählt. Der Unterricht wird so gestaltet, dass es fachliche und entwicklungsbezogene Lernangebote für das ausgewählte Entwicklungsziel bzw. die ausgewählten Entwicklungsziel gibt. Legitimation durch den individuellen Förderplan im Zusammenhang mit dem individuellen Entwicklungsprofil, ergänzt durch aktuelle Unterrichtsbeobachtungen
Ausgleichende Planungsebene (fach- und entwicklungsbezogen) Konkrete Umsetzung durch ausgleichende Maßnahmen und Angebote für alle Schülerinnen und Schüler	
Im Hinblick auf den Abbau von Barrieren werden <i>alle Schülerinnen und Schüler</i> - insbesondere diejenigen mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt – in den Blick genommen. Auf der Grundlage der jeweiligen individuellen Bedarfe werden fach- und entwicklungsbezogene Lern- und Unterstützungsangebote gemacht, damit <u>Alle</u> trotz möglicher Erschwernisse die erwarteten Lernergebnisse erreichen können. Legitimation durch aktuelle Unterrichtsbeobachtungen im Zusammenhang mit den individuellen Förderplänen.	

1.2 Übersicht: Planungselemente aus Sicht der sonderpädagogischen Förderung

Planung von Unterricht ist ein zirkulärer Prozess unter Beachtung ineinandergreifender Planungselemente. Diese sind Grundlage jedes Unterrichts. Die nachfolgend aufgeführten Planungselemente sind nur aus Darstellungsgründen linear angeordnet⁶. Generell ist zwischen längerfristigen Unterrichtszusammenhängen und der Planung einer Unterrichtsstunde zu unterscheiden. Folgende Planungselemente sind aus Sicht der sonderpädagogischen Förderung relevant:

Planungselemente in einem zirkulären Planungsprozess		
Fachbezogenes Lernen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Begründete Auswahl des Fachinhaltes <ul style="list-style-type: none"> > Legitimation: Lehrpläne bzw. Kernlehrpläne, Unterrichtsvorgaben, Richtlinien, schulinterne Curricula – je nach Bildungsgang in Verbindung mit dem Förderplan > Bedeutsamkeit für die Lerngruppe > Lernstand der Lerngruppe ▪ Fachdidaktische Analyse <ul style="list-style-type: none"> > Sachklärung > fachdidaktische Grundlegung 	Entwicklungsbezogene Förderung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Begründete Auswahl des Entwicklungsschwerpunktes Für mindestens eine Schülerin bzw. einen Schüler <ul style="list-style-type: none"> > Legitimation: KMK-Empfehlungen, individueller Förderplan in Verbindung mit dem individuellen Entwicklungsprofil, Unterrichtsbeobachtungen Und/oder ▪ Für eine Gruppe von Schülerinnen und Schüler: <ul style="list-style-type: none"> > Legitimation: KMK-Empfehlungen, Unterrichtsvorgaben, Förderplan, Individuelles Entwicklungsprofil, Unterrichtsbeobachtungen ▪ Analyse des Entwicklungsschwerpunktes <ul style="list-style-type: none"> > Sachklärung > förderkonzeptionelle Grundlegung 	Begründungszusammenhang
Ausgleichende Planungsebene > Legitimation durch Unterrichtsbeobachtungen		
Ziele für die Unterrichtsreihe und die Unterrichtsstunde Differenzierung gemäß Anforderungsbereiche der Bildungsstandards sowie der ermittelten Lernstände		
Fachziele: Kompetenzorientiert, niveaudifferenziert	Entwicklungsziele einer Entwicklungslogik folgend, differenziert	Länger- und kurzfristige Ziele
Planung der Unterrichtsreihe sachlogisch angelegte Reihenplanung sowie sukzessiver Kompetenzaufbau auf der Grundlage fachdidaktischer und förderkonzeptioneller Entscheidungen		
Begründete Einschätzung der Individuellen Lernvoraussetzungen		
Allgemein z.B. Ressourcen, Selbstattribuierung, allgemeines Lern- und Arbeitsverhalten, Motivation, situative Besonderheiten, allgemeine sprachliche Kompetenzen	Fachbezogen z.B. sachstrukturelle Voraussetzungen, bereichsspezifisches Wissen, fachbezogene Motivation, fachsprachliche Kompetenzen	Entwicklungsbezogen z.B. entwicklungspsychologisch bedingte Voraussetzungen, bisher erreichter Entwicklungsstand
Aus den Lernvoraussetzungen abgeleitete Lern- und Unterstützungsangebote		
Lernaufgaben Kognitiv aktivierend, zielführend, sinnstiftend, zielführend unter Beachtung von Differenzierung und Individualisierung		
Medien und Methoden <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lernförderliche und zielfunktionale Auswahl analoger & digitaler Medien sowie Methoden ▪ Berücksichtigung förderschwerpunktspezifischer Unterrichtsprinzipien ▪ Auswahl barrierefreier Medien und Methoden im Sinne der ausgleichenden Planungsperspektive 		
Unterrichtsverlauf >> Lernarrangement für die Unterrichtsstunde <ul style="list-style-type: none"> ▪ „roter Faden“: bezogen auf Inhalt, Zielsetzung, Lernprozess-Steuerung, Rhythmisierung, Phasierung ▪ eine auf selbständiges Lernen ausgerichtete Lernumgebung sowie ein auf störungsfreies Lernen ausgerichtetes Classroom-Management 		
Literatur einschließlich der Nutzung von KI		

⁶ Die angeführten Qualitätsmerkmale finden sich im Leistungskonzept des Ausbildungsprogramms wieder (s. Ausbildungsprogramm für den Vorbereitungsdienst VD 5-2024).

2. Planungskompetenz und Leistungserwartungen

Planungskompetenz meint die Fähigkeit, komplexe unterrichtliche Situationen auf dem Stand der jeweiligen Fachdiskussion und im Hinblick auf die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler antizipieren, konzipieren und gestalten zu können.

Für Beobachtende müssen die Planungsentscheidungen sachangemessen, theoretisch fundiert, begründet und nachvollziehbar sein, unabhängig davon, ob diese mündlich und/oder schriftlich dargelegt werden. Schriftliche Dokumentationen können Kombinationen aus verschiedenen Formen wie Fließtext, Stichworte, Tabelle, Mindmap etc. sein

Das Leistungskonzept des Seminars informiert über die diesbezüglich zu erwerbenden Kompetenzen in den Bereichen Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht (Ausbildungsprogramm für den Vorbereitungsdienst VD 5-2024). Dabei folgen die Leistungserwartungen dem Prinzip eines sukzessiven Kompetenzaufbaus, wobei zum Ende der Ausbildung zunehmend die Fähigkeit deutlich werden soll, komplexere unterrichtliche Situationen eigenständig und sachangemessen auf dem Stand der jeweiligen Fachdiskussion zu gestalten (OVP § 32, Absatz 2). Ausdrücklich gewünscht sind innovative Ideen, die über Routinen und Vertrautes hinausgehen.

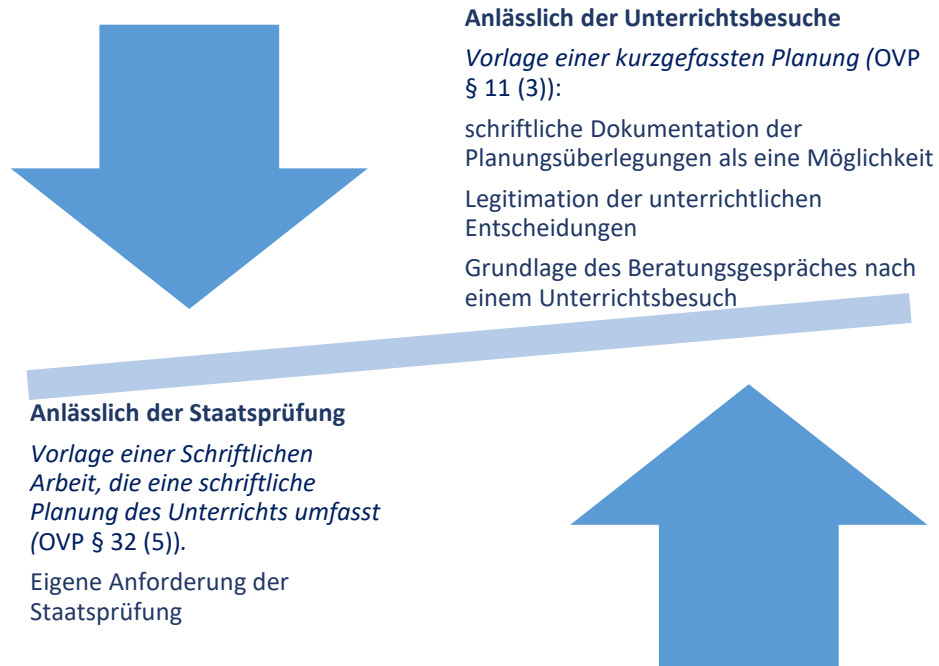
Der Themenkomplex „Unterricht aus Sicht der sonderpädagogischen Förderung“ wird in den Seminarveranstaltungen aufgegriffen, und es werden exemplarisch Aspekte der Umsetzung erarbeitet. Dabei spielt die Anschlussfähigkeit an den bisherigen berufsbiografischen Prozess – vor allen Dingen die universitäre Ausbildung mit Praxiselementen - eine zentrale Rolle.

In den Unterrichtsnachbesprechungen werden die Planungsentscheidungen zum Thema gemacht. In der Rückmeldung der Fachleitungen wird transparent zwischen Lern- und Leistungssituationen unterschieden.

3. Funktion der „schriftlichen“ Planung

Die „schriftliche Planung“ hat in der Ausbildung folgende Funktionen:

Abbildung 3: Funktion der schriftlichen Unterrichtsplanung



4. Die „schriftliche Planung“ anlässlich von Unterrichtsbesuchen

„(...) In den beiden Fächern finden, auch im Rahmen des selbstständigen Unterrichts, in der Regel insgesamt zehn Unterrichtsbesuche statt, zu denen die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter eine kurzgefasste Planung vorzulegen hat“ (OVP § 11 (3))

Verbindlich für die schriftliche Unterrichtsplanung sind die in der Tabelle aufgeführten Planungselemente. Alle nicht schriftlich dokumentierten Planungsentscheidungen müssen in der Unterrichtsnachbesprechung („Fachgespräch“ zwischen LAA und Fachleitungen) situationsabhängig erläutert werden können, z.B. auf der Grundlage der auf Seite 9 dargestellten Planungselemente.

Deckblatt
s. Anhang
Fach- und Entwicklungsziele für die Unterrichtsreihe und die Unterrichtsstunde
Erschließungsfragen: Fachbezogen: Welcher Kompetenzschwerpunkt wird anvisiert - welcher Anforderungsbereich bzw. welche Anforderungsbereiche? Wie drückt sich dies in niveaudifferenzierten Zielen aus? Wie lassen sich die Ziele kompetenzorientiert formulieren? Entwicklungsbezogen: Welcher Entwicklungsbereich wird anvisiert? Welcher Entwicklungsschwerpunkt wird daraus abgeleitet? Wie drückt sich dies in differenzierten Zielen aus? Welche individuellen Ziele aus anderen Entwicklungsschwerpunkten sind für einzelne Schülerinnen und Schüler sinnvoll?
Überblick über die Unterrichtsreihe
Hinweis: Tabellarische oder grafische Darstellung der Unterrichtsstunden unter Angabe von: Thema / Fachziele / Entwicklungsziele, dabei die aktuelle Unterrichtsstunde kennzeichnen. Erschließungsfragen: Welche inhaltlichen Schwerpunktsetzungen sind in der Unterrichtsreihe bedeutsam? Wie lässt sich die Unterrichtsreihe fachdidaktisch und förderkonzeptionell sachlogisch aufbauen? Wie lässt sich für die Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf die individuellen Lernvoraussetzungen ein sukzessiver Kompetenzaufbau erreichen?
Lernvoraussetzungen bezogen auf die Unterrichtsstunde für zwei Schülerinnen bzw. Schüler: Allgemein / fachbezogen / entwicklungsbezogen
Erschließungsfragen: Welche allgemeinen Voraussetzungen sind zu beachten? Welche fach- und entwicklungsbezogenen Voraussetzungen im Hinblick auf die anvisierten Fach- und Entwicklungsziele sind zu beachten? Welcher Kompetenzaufbau bzw. welche Zone der nächsten Entwicklung werden angestrebt? Welche Konsequenzen (entwicklungsfördernd und / oder ausgleichend) leite ich ab?
Unterrichtsskizze
Empfehlung: s. Vorschlag zur Darstellung des Unterrichtsverlaufs
Literatur
Hinweis: Vollständige Angaben, auch Verwendung KI-gestützter Schreib- und Bildwerkzeuge, Liste ordnen, z.B.: Grundlagen/Fachbezogene Literatur/Entwicklungsbezogene Literatur/Materialien,
Ab dem 2. Unterrichtsbesuch zusätzliche Akzentuierungen durch die LAA

Kapitel 2 Hinweise zu einzelnen Planungselementen

In diesem Kapitel finden sich exemplarische Erläuterungen zu einzelnen Planungselementen, die im Laufe der Ausbildung bearbeitet, konkretisiert und vertieft werden.

Alle Planungselemente bedürfen einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit pädagogischen, sonderpädagogischen, fachdidaktischen und förderkonzeptionellen Grundlegungen im Zusammenhang mit den geltenden rechtlichen Bestimmungen.

Da generell zwischen einer längerfristigen Planung in Form einer Unterrichtsreihe sowie der Planung einer Unterrichtsstunde unterschieden wird, bieten sich - bezogen auf die schriftliche Form - insbesondere Querverweise an. Dadurch können die bestehenden Zusammenhänge deutlich gemacht und Redundanzen vermieden werden.

Es sei auch an dieser Stelle noch einmal betont, dass die hier vorgenommene Strukturierung und insbesondere die angebotenen Anschauungsbeispiele als Anregung für das Finden und die Erprobung eigener Formen dienen sollen.

Ein lern- und entwicklungsförderlicher, sonderpädagogisch wirksamer Unterricht folgt keinen starren Gesetzmäßigkeiten, sondern muss sich letztendlich an eben diesem Anspruch messen lassen.

5. Fach- und Entwicklungsziele

Ziele fokussieren Teilschritte auf dem Weg zu umfassenden Kompetenzen⁷ und Wissensbeständen. Dies gilt für das fach- und entwicklungsbezogene Lernen gleichermaßen.

In Verbindung mit der Analyse der individuellen Lernvoraussetzungen stellen die Ziele das Herzstück jeder Unterrichtsplanung dar.

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen sind auch die zu erwartenden Lernergebnisse unterschiedlich. Daher ist es erforderlich, sowohl die Fach- als auch die Entwicklungsziele zu differenzieren oder zu individualisieren. Die Legitimation ergibt sich aus den erhobenen Lernständen, den individuellen Förderplänen und den individuellen Entwicklungsprofilen.

Nachfolgend wird der zu beachtende Rechtsrahmen dargestellt, anschließend werden Hinweise zum Formulieren von Zielen gegeben.

Fachbezogen: Welcher Kompetenzschwerpunkt wird anvisiert - welcher Anforderungsbereich bzw. welche Anforderungsbereiche? Wie drückt sich dies in niveaudifferenzierten Zielen aus? Wie lassen sich die Ziele kompetenzorientiert formulieren?

Entwicklungsbezogen: Welcher Entwicklungsbereich und Entwicklungsschwerpunkt wird anvisiert? Wie drückt sich dies in differenzierten Zielen aus? Welche individuellen Ziele aus anderen Entwicklungsschwerpunkten sind für einzelne Schülerinnen und Schüler sinnvoll?

5.1. Ziele im Kontext curricular festgelegter Kompetenzerwartungen

Grundsätzlich gilt, dass sich, insbesondere im Hinblick auf die angestrebten Bildungsabschlüsse, die von Schülerinnen und Schülern erwarteten, Lernergebnisse bundesweit an Bildungsstandards orientieren⁸. Dabei werden hinsichtlich des Niveaus der erwarteten Lernergebnisse und damit der Komplexität der Aufgabenstellungen unterschiedliche Anforderungsbereiche* unterschieden:

Anforderungsbereich I	Reproduzieren
Anforderungsbereich II	Zusammenhänge herstellen
Anforderungsbereich III	Verallgemeinern und Reflektieren

* die Terminologie variiert jeweils geringfügig (vgl. Kultusministerkonferenz: Bildungsstandards, o.J.).

Im Zusammenhang mit den Bildungsstandards stehen die curricularen Vorgaben des Landes Nordrhein-Westfalen in Form von Lehrplänen (Primarstufe) und Kernlehrplänen (Sekundarstufe I) sowie den Unterrichtsvorgaben für den zieldifferenten Bildungsgang Geistige Entwicklung. Die Lehrpläne formulieren für die einzelnen Unterrichtsfächer Kompetenzerwartungen, die von den Schülerinnen und Schülern am Ende einer (Doppel-)Jahrgangsstufe erworben sein sollen, wobei in einem kompetenzorientierten Unterricht fachliche **und** überfachliche Kompetenzbereiche angesprochen werden sollen.

Die Unterrichtsvorgaben für den zieldifferenten Bildungsgang Geistige Entwicklung an allen Lernorten beschreiben „angestrebte Kompetenzen“ sowohl für die Entwicklungsbereiche als auch für die Aufgabenfelder, ohne Festlegung auf Erreichen zu einem bestimmten Zeitpunkt. Diese Vorgaben berücksichtigen insbesondere spezifische Ausprägungen, die nicht in den Richtlinien und Lehrplänen der allgemeinbildenden Schulen erfasst sind.

⁷ Ein umfassender Kompetenzbegriff meint Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse sowie Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Lernende verfügen müssen, um neuen Anforderungen gewachsen zu sein (vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2008a, S. 9).

⁸ s. Kultusministerkonferenz: Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz

Die fachlichen Kompetenzbereiche verweisen auf inhaltsbezogene Kompetenzen, die überfachlichen Kompetenzbereiche verweisen auf prozessbezogene Kompetenzen. Letztere bieten wiederum Ansatzpunkte für eine vertiefte sonderpädagogische Förderung in den Entwicklungsbereichen und den daraus abgeleiteten Entwicklungsschwerpunkten.

<p>Fachliche Kompetenzerwartungen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die in den Bildungsstandards, Lehrplänen, Bildungsplänen, Richtlinien und weiteren Vorgaben dargestellten fachlichen Kompetenzen und erreichen die ausgewiesenen Standards.</p> <p>(vgl. Referenzrahmen für Schulqualität NRW, S. 12 >> Eine ausführliche Übersicht findet sich im Anhang)</p>	<p>Überfachliche Kompetenzerwartungen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über personale, soziale und überfachliche Kompetenzen, wie sie in Schulgesetz, Richtlinien, weiteren Vorgaben zu pädagogischen und gesellschaftlich bedeutenden Aufgabenbereichen und KMK-Vereinbarungen aufgeführt sind.</p>
<p>In der sonderpädagogischen Förderung sind die curricularen Vorgaben mit den in der Ausbildungsordnung für sonderpädagogische Förderung (kurz AO-SF) festgelegten allgemeinen Bestimmungen für die Bildungsgänge⁹ (AO-SF, 3. Abschnitt)) sowie den förderschwerpunktspezifischen Bestimmungen (AO-SF, 4.-6. Abschnitt) abzugleichen.</p> <p>Darüber hinaus bieten die überfachlichen Kompetenzerwartungen Ansatzpunkte für die Förderung in den Entwicklungsschwerpunkten.</p>	

Die für eine Unterrichtsreihe und die Unterrichtsstunden aufgestellten Ziele leiten sich aus den curricular festgelegten Kompetenzerwartungen ab, ohne jedoch mit diesen gänzlich zusammenzufallen. Das heißt, um eine Kompetenz in all ihren Facetten entwickeln zu können, bedarf es einer kontinuierlichen Bearbeitung in vielfältigen Zusammenhängen und damit einer längerfristigen Planung von Zielen (vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2008a, S. 9).

<p>Die Fachziele leiten sich ab:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ aus den curricular festgelegten Kompetenzerwartungen ○ unter Beachtung der Vorgaben für die jeweiligen Bildungsgänge ○ aus den festgestellten Lernständen ○ in Verbindung mit den Erkenntnissen der individuellen Förderplanung (s. Ausbildungsordnung für die sonderpädagogische Förderung, kurz: AO-SF). 	<p>Die Entwicklungsziele leiten sich ab</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ aus den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz, kurz KMK für die jeweiligen Förderschwerpunkte sowie den Hinweisen zur inklusiven Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen (s. KMK 2011) ○ bzw. den Unterrichtsvorgaben (ziendifferenter Bildungsgang Geistige Entwicklung) ○ unter Beachtung der Erkenntnisse der individuellen Förderplanung und des individuellen Entwicklungsprofils.
--	--

⁹ Der Unterricht in den unterschiedlichen Bildungsgängen führt zu folgenden Abschlüssen: 1. der allgemeinen Schule, 2. im ziendifferenten Bildungsgang Lernen und 3. im ziendifferenten Bildungsgang Geistige Entwicklung (vgl. AO-SF).

5.2. Ziele kompetenzorientiert formulieren

Zielformulierungen enthalten in der Regel eine Inhaltskomponente und eine Handlungskomponente. Die Inhaltskomponente leitet sich aus dem anvisierten Kompetenzschwerpunkt ab und benennt, **WAS** die Schülerinnen und Schüler am Ende eines Lernprozesses gelernt haben sollten. Die Handlungskomponente benennt, **WIE** am Ende eines Lernprozesses das Lernergebnis festgestellt werden kann.

Erworbene Kompetenzen können sich in sogenannten Performanzsituationen zeigen, also im konkreten Verhalten und Handeln der Schülerinnen und Schüler. Beispielsweise werden die angestrebten Kompetenzen „Interessen und Bedürfnisse Anderer wahrnehmen sowie differente Sichtweisen akzeptieren“ beim Einbringen von Kompromissvorschlägen „performt“¹⁰.

Kompetenzorientierte Zielformulierungen benennen Operatoren, die auf eben diese „kompetente“ Handlung verweisen und einen Rückschluss auf ein Lernergebnis bzw. auf einen längerfristigen Kompetenzerwerb zulassen, beispielsweise bezogen auf das Fach Deutsch: etwas nennen, darstellen, analysieren erklären, vergleichen, Interpretieren, diskutieren¹¹.

Operatoren werden sowohl für die Formulierung der Fachziele als auch der Entwicklungsziele verwandt. Bezogen auf das entwicklungsbezogene Lernen ist dabei zu beachten, dass es bei längerfristigen Entwicklungsprozessen wie beispielsweise Motivation, Selbstwert, emotionale Stabilität erforderlich ist, zusätzlich Indikatoren zu benennen, mit deren Hilfe Rückschlüsse auf Lernfortschritte gezogen werden können. Zum Beispiel können häufigere Redebeiträge oder Äußerungen von Schülerinnen und Schülern über positive Emotionen Indikatoren für eine positiv sich verändernde Selbsteinschätzung sein.

Operatoren und Indikatoren¹² haben immer eine fachdidaktische bzw. förderkonzeptionelle Grundlegung und sollten daher nicht in einem alltagsprachlichen Sinn gebraucht werden.

Das folgende Beispiel stammt aus einer Unterrichtseinheit im Fach Deutsch in einer Klasse 6 (Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung, zum Teil Bildungsgang Lernen) zum Thema: „Auszüge aus einem Jugendbuch lesen und untersuchen“ und nimmt im Hinblick auf die Entwicklungsziele einzelne Schülerinnen und Schüler in den Fokus.

Kompetenzbereich Rezeption:

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Auszüge aus dem Jugendbuch „Das Geheimnis am Bahnsteig 13“ unter folgenden Aspekten:

- Merkmale und Eigenschaften der Hauptfiguren „Hexe Lex und Zauberer Cornelius“ jeweils in einem Steckbrief nennen (Anforderungsbereich 1)
- sowie die Charakteristika der beiden Hauptfiguren in einer Tabelle gegenüberstellen und miteinander vergleichen (Anforderungsbereich 2).

Entwicklungsschwerpunkt: Lernmotivation – Fokus Selbstwirksamkeit

Entwicklungsziel für Angelina:

¹⁰ MSB NRW 2022: Unterrichtsvorgaben für den zieldifferenten Bildungsgang Geistige Entwicklung an allen Lernorten in Nordrhein-Westfalen. Entwicklungsbereiche. S. 106f., 134

¹¹ Operatoren wie nennen, darstellen, analysieren, begründen, zusammenarbeiten, Hilfe einfordern verweisen darauf, welche Handlungen von Schülerinnen und Schülern auszuführen sind, die wiederum als konkret beobachtbare Performanz Rückschlüsse auf das Lernergebnis und damit auf das erreichte Ziel ermöglichen. Die Bedeutung der Operatoren einschließlich der ihnen zugrundeliegenden Operationen muss im Unterrichtskontext geklärt und mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden.

¹² Zur Ableitung von Indikatoren vgl. z.B.: Lohaus & Vierhaus (2015³)

Die Schülerin nimmt sich als selbstwirksam wahr, indem sie sich realistische Arbeitsziele setzt, diese anhand einer Checkliste überprüft und begründet, inwieweit das erreichte Lernergebnis mit der eigenen Anstrengung zusammenhängt.

Entwicklungsziel für Jeremy, Finn, Marija:

Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich als selbstwirksam wahr, indem sie das Erreichen vorgegebener Arbeitsziele anhand einer Checkliste überprüfen und den Zusammenhang von Lernergebnis und eigener Anstrengung beschreiben.

Zur Veranschaulichung werden in der folgenden Tabelle fachbezogene Operatoren in unterschiedlichen Anforderungsbereichen beispielhaft aufgelistet. Diese sind mit Listen der einzelnen Unterrichtsfächer abzugleichen.

Anforderungsbereich	Operatoren
Basaler Anforderungsbereich: Wahrnehmen (für Schülerinnen und Schüler, die gemäß (AO-SF) nach § 15 unterrichtet werden)	z.B. sich einlassen, erspüren, sinnlich erfahren, erleben, sich ausdrücken/mitteilen (z. B. über Körperreaktionen), aufmerksam werden, Aufmerksamkeit richten, manipulieren, explorieren, Unterschiede wahrnehmen
Anforderungsbereich I: Reproduzieren	z.B. nennen, wiedergeben, aufzählen, zuordnen, beschreiben, darstellen, zusammenfassen
Anforderungsbereich II: Zusammenhänge herstellen	etwas geordnet wiedergeben, analysieren, begründen, charakterisieren, einordnen, Sachverhalte in Beziehung setzen, erläutern, erschließen, herausarbeiten, vergleichen, gegenüberstellen
Anforderungsbereich III: Verallgemeinern, Reflektieren und Beurteilen	z.B.: beurteilen, bewerten, kritisch Stellung nehmen, Alternativen aufzeigen, begründete Urteile formulieren, prüfen, überprüfen, erörtern, diskutieren, entwerfen, entwickeln, interpretieren

6. Das individuelle Entwicklungsprofil

Funktion des individuellen Entwicklungsprofils

Das individuelle Entwicklungsprofil (IEP) einer Schülerin bzw. eines Schülers im Gefüge des jeweiligen individuellen Förderplanes ist eine wichtige Grundlage für die Konzeption längerfristig angelegter Unterrichtszusammenhänge (Unterrichtsreihen, reihenübergreifende Kontexte).

In einem IEP werden auf der Grundlage valider diagnostischer Einschätzungen die Entwicklungsstände einer Schülerin bzw. eines Schülers dokumentiert und die förderschwerpunktspezifischen Bedarfe abgeleitet. Im Kontext der konkreten Unterrichtskonzeption dient das IEP im Hinblick auf die entwicklungsfördernde Planungsebene (vgl. S. 5) als Legitimation für die Fokussierung eines Entwicklungsbereiches, dem daraus abgeleiteten Entwicklungsschwerpunkt sowie den anvisierten Entwicklungszielen.

Hinweise zur Erstellung eines individuellen Entwicklungsprofils

Das individuelle Entwicklungsprofil hat den Anspruch eines ganzheitlichen Verständnisses und benennt zunächst allgemein die jeweiligen Ressourcen und Interessen der Schülerin bzw. des Schülers. In einem weiteren Schritt nimmt das IEP die Entwicklungsbereiche und die daraus abgeleiteten Entwicklungsschwerpunkte in den Blick. Auch hier werden neben den Bedarfen auch Stärken benannt.

Um Teilhabe am allgemeinen Unterrichtsgeschehen zu ermöglichen, werden darüber hinaus diejenigen relevanten Basiskompetenzen aus den Unterrichtsfächern Deutsch und Mathematik in den Blick genommen, die unabhängig vom jeweiligen Unterrichtsfach für den Lernprozess von Bedeutung sind wie zum Beispiel Lesen und Verstehen von Wortspeichern, Arbeitsanweisungen oder textbasierten Lernaufgaben.

Die folgende Aufzählung nennt Beispiele, ohne abschließend zu sein:

- Deutsch: z.B. bezogen auf die Lese- und Schreibkompetenz
- Mathematik: z.B. bezogen auf Raum-Lage-Beziehungen, Formen, Körper oder Zählen, Zahl- und Operationsvorstellungen, Orientierung in Zahlenräumen, Rechenarten / -verfahren oder auch Größenvorstellungen).

Grundlage für die Erstellung eines individuellen Entwicklungsprofils sind Informationen und Erkenntnisse aus

- dem jeweiligen individuellen Förderplan,
- dem kollegialen, ggfs. interdisziplinären Austausch,
- (förder-) diagnostischen Erhebungen inklusive gezielter und differenzierter Unterrichtsbeobachtungen.
Wenn standardisierte Verfahren genutzt werden, sind in üblicher Weise die Quellen anzugeben.

In das IEP fließen Erkenntnisse ein, die aus gängigen und bekannten (förder-)diagnostischen Verfahren gewonnen wurden. Dazu zählen auch informelle Verfahren wie zum Beispiel die gezielte und differenzierte Beobachtung.

Hinweise zur Dokumentation

Die Dokumentation erfolgt als grafische Darstellung. Daher ist aus Gründen der Übersicht an manchen Stellen eine Auswahl zu treffen: Was ist besonders relevant, um die Entwicklung zu verstehen? Was davon muss als Bedarf formuliert werden, was davon sind wichtige Stärken?

Ein Beispiel zur Strukturierung aus Sicht des Förderschwerpunktes Lernen findet sich in Anhang 2. Es können andere grafische Darstellungen gewählt werden.

Weitere Hinweise

- Zur Erinnerung: Die im Siegburger Planungsmodell auszuweisende entwicklungs-fördernde Planungsebene kann sich
 - a) auf mindestens eine Schülerin bzw. einen Schüler oder
 - b) eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern beziehen.

In beiden Fällen ist das auf die Unterrichtsreihe bezogene entwicklungsbezogene Anliegen verbindlich sowohl aus dem IEP und dem individuellen Förderplan abzuleiten und damit zu legitimieren.

- Die im Planungsbaustein „Individuelle Lernvoraussetzungen“ dargestellten Schülerinnen bzw. Schüler können identisch mit denjenigen sein, für die ein IEP verfasst wurde.
- Das IEP ist Bestandteil der schriftlichen Unterrichtsplanung. Um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten, wird das IEP ebenso wie der korrespondierende individuelle Förderplan in den Unterrichtsnachbesprechungen thematisiert.

7. Entwicklungs- und fachbezogener Begründungszusammenhang

Dieses Planungselement setzt sich mit der Legitimation, Sachklärung sowie der förderkonzeptionellen und fachdidaktischen Grundlegung der ausgewählten Entwicklungsschwerpunkte und fachlichen Schwerpunkte auseinander. Dies geschieht vor dem Hintergrund der Frage, wie das fachliche Lernen durch eine entwicklungsbezogene Förderung sinnvoll unterstützt werden kann - oder wie sich umgekehrt eine explizit in den Blick genommene Entwicklungsförderung sinnvoll mit dem fachbezogenen Lernen verbinden lässt.

Planungsrelevant sind

- curriculare Vorgaben in Verbindung mit dem Medienkompetenzrahmen
- die KMK-Empfehlungen
- die jeweiligen individuellen Förderpläne und individuellen Entwicklungsprofile

*Wie legitimieren sich Fach- und Entwicklungsschwerpunkt?
Wie verortet sich die Unterrichtsreihe curricular – auch im Hinblick auf den Medienkompetenzrahmen? Welche Erkenntnisse aus den jeweiligen Förderplänen in Verbindung mit den individuellen Entwicklungsprofilen sind planungsrelevant? Welche Inhaltsbereiche und Themen eignen sich, um einen Lebensweltbezug für die Schülerinnen und Schüler herzustellen und das fach- und entwicklungsbezogene Lernen sonderpädagogisch wirksam werden zu lassen?*

Die Auseinandersetzung mit den anvisierten entwicklungs- und fachbezogenen Schwerpunkten erfolgt theoriegeleitet unter Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse. Gleichzeitig ist es unabdingbar, die Bedeutsamkeit des konkreten Unterrichtsvorhabens

für alle Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf ihre Lebenswelt und Lebenswelterweiterung, Selbstbestimmung, Teilhabe und Lernfreude sowie auf ihre Lern- und Bildungschancen - gerade auch in einer digitalen Welt von morgen - zu klären.

7.1. Erläuterungen zum entwicklungsbezogenen Begründungszusammenhang

Legitimation und begründete Auswahl des Entwicklungsschwerpunktes

Zunächst wird unter Beachtung bestehender fachrichtungsbezogener wissenschaftlicher Erkenntnisse dargestellt, wie sich der ausgewählte Entwicklungsschwerpunkt in eine Systematik der Entwicklungsbereiche einordnet. Anschließend wird - unter Berücksichtigung der Bedeutsamkeit für die Schülerinnen und Schüler sowie der bestehenden Vorgaben - dargestellt, wodurch die Förderung des Entwicklungsschwerpunktes legitimiert wird.

Die folgende Tabelle zeigt auf, was jeweils für die Legitimation heranzuziehen ist:

- ausgehend entweder von dem spezifischen Bedarf mindestens einer Schülerin bzw. eines Schülers
- oder ausgehend von den Bedarfen einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern:

Legitimation des Entwicklungsschwerpunktes	Legitimation des Entwicklungsschwerpunktes
<p>Ausgehend von dem spezifischen Bedarf <i>mindestens einer Schülerin bzw. eines Schülers</i>: Der anvisierte Entwicklungsschwerpunkt wird</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch die KMK-Empfehlungen legitimiert, ggfs. unter Ergänzung der schuleigenen Curricula bzw. Arbeitspläne • aus den Förderplänen abgeleitet und in einem individuellen Entwicklungsprofil verdeutlicht 	<p>Ausgehend von den Bedarfen <i>einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern</i>: Der anvisierte Entwicklungsschwerpunkt wird</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch die KMK-Empfehlungen legitimiert, ggfs. unter Ergänzung der schuleigenen Curricula bzw. Arbeitspläne • aus den Förderplänen abgeleitet und durch eine eigene prozessbezogene Diagnostik ergänzt

Sachklärung

Um eine sonderpädagogische Förderung fundiert anzulegen, ist es unabdingbar, den anvisierten Entwicklungsschwerpunkt in seinen gesamten Dimensionen zu verstehen und damit sachlich zu durchdringen. Dies ist mehr als ein bloßes Alltagsverständnis und bedarf einer wissenschaftlichen Grundlage, zum Beispiel aus der Entwicklungspsychologie oder aus förderschwerpunktspezifischen Erkenntnissen.

Zur Sachklärung gehört es auch, die für einen sukzessiven Kompetenzaufbau erforderlichen Teilschritte theoriegeleitet zu analysieren.

An dieser Stelle – oder aber in der förderkonzeptionellen Grundlegung - wird in einem weiteren Schritt konkretisiert, welche dieser Teilschritte in der Unterrichtsreihe ihre Umsetzung finden.

Förderkonzeptionelle Grundlegung

Um die Umsetzung der sonderpädagogischen Förderung konzeptionell zu planen, erfolgt der Rückgriff auf förderschwerpunktspezifische wissenschaftliche Erkenntnisse und/oder auf bestehende Förderkonzepte. In Kenntnis der Lernvoraussetzungen und der spezifischen Bedarfe ist es ggfs. erforderlich, bestehende Konzepte zu modifizieren oder diese selbst zu entwickeln. Aus dieser konzeptionellen Grundlegung leitet sich – wiederum auch

im Abgleich mit den anvisierten Zielen – das konkrete Konzept der Förderung ab. Dies umfasst unter anderem Angaben zu:

- einem eventuell erforderlichen stufenweisen Aufbau: Prinzip der steigenden Anforderungen oder aber zu einem Nebeneinander der Schritte: Prinzip der parallelen Anforderungen,
- zu entwicklungsfördernden Angeboten für die einzelnen Teilaspekte
- zu Beobachtungsmöglichkeiten oder sonstigen Verfahren, wie der Entwicklungsfortschritt überprüft werden kann.

7.2. Erläuterungen zum fachbezogenen Begründungszusammenhang

Legitimation und begründete Auswahl des fachlichen Schwerpunktes

Die Auswahl des fachlichen Schwerpunktes wird durch die jeweiligen Lehrpläne bzw. Kernlehrpläne, den Medienkompetenzrahmen¹³, durch schulinterne Curricula und die spezifische Relevanz für die Lerngruppe bzw. Einzelnen legitimiert. Hierbei spielen die Erkenntnisse aus den jeweiligen Förderplänen eine grundlegende Rolle, denn auch im Hinblick auf das fachbezogene Lernen ist der Anspruch auf sonderpädagogische Wirksamkeit einzulösen.

An dieser Stelle wird auch die Bedeutsamkeit des gewählten Fachaspektes für die Schülerinnen und Schüler beleuchtet. Bedeutsamkeit begründet sich zum Beispiel durch

- Interesse und Faszination an Phänomenen oder problemorientierten Fragestellungen
- aktuelle Ereignisse und gegenwärtige lebensweltliche Themen
- zukunftsbezogene Themen wie grundlegende Lebensentscheidungen und Berufsorientierung
- ...

Zudem wird geklärt, wie der fokussierte Fachaspekt an vorhandene Kompetenzen, Vorerfahrungen und Lernfreude der Schülerinnen und Schüler anknüpft.

Sachklärung

Im Fokus einer Unterrichtsreihe stehen Inhaltsbereiche (Themen), aber auch prozessbezogene Kompetenzen und fachspezifische Verfahren (Strategien, Techniken und Methoden. Dabei kommt das eine nicht ohne das andere aus und muss sachlogisch geklärt sein: Z.B.: Mit welchen Sachtexten werden Lesestrategien erarbeitet?

Um Lernprozesse zielführend initiieren zu können, gilt es zunächst einmal, alle Aspekte der „unterrichteten Sache“ fachwissenschaftlich zu durchdringen und zu verstehen. Dies beinhaltet auch das Wissen darüber, wie sich der anvisierte fachliche Schwerpunkt sachlogisch in Teilaspekte aufschlüsseln lässt. Dieses Wissen ermöglicht es, die für die Schülerinnen und Schüler als bedeutsam und lernförderlich erachteten Teilaspekte sinnhaft auszuwählen (Prinzip der Exemplarität). Zudem wird die sprachliche Ebene in den Blick genommen: Welche Fachsprache und welche Fachbegriffe sind für das geplante Unterrichtsvorhaben

Eine fundierte Sachklärung der „unterrichteten Sache“ sichert eine spezifische unterrichtsfachliche Expertise und generiert vielfältige Ansatzpunkte für sonderpädagogisches Handeln.

¹³S. Medienkompetenzrahmen NRW

relevant? Was bedeuten diese in einem fachwissenschaftlichen Sinn? Wie lässt sich die Fachsprache im Sinne eines sprachbildenden und sprachfördernden Unterrichtes für die Schülerinnen und Schüler verfügbar machen („Rückübersetzung in das Sprachverständnis der Lernenden und systematische Erweiterung des Repertoires“)?

Fachdidaktische Grundlegung

In der fachdidaktischen Grundlegung wird mit Rückgriff auf aktuelle (fach-)didaktische Konzepte zunächst eine prinzipielle Haltung zu den geplanten Prozessen des Lehrens und Lernens verdeutlicht.

Hier seien stichwortartig einige Beispiele genannt: Individuelles Lernen durch Öffnung von Unterricht, Schüleraktivierung durch Kooperative Lern- und Arbeitsformen, Direkte Instruktion, entdeckendes und problemorientiertes Lernen...

Anschließend wird mit Bezug auf aktuelle fachdidaktische Konzepte **konkret** dargestellt, **wie** im Hinblick auf den ausgewählten Fachaspekt das fachbezogene Lehren und Lernen gestaltet werden soll.

8. Individuelle Lernvoraussetzungen

Um bei den Lernvoraussetzungen valide Einschätzungen vornehmen zu können, die begründete Anhaltspunkte für Differenzierungs- und Unterstützungsangebote geben, müssen die sachstrukturellen Gegebenheiten der Lernangebote analysiert und auf die entwicklungs- und lernpsychologisch bedingten Aneignungsstrukturen eines Kindes (Lern- und Entwicklungsstand) bezogen werden.

Dies gelingt umso besser, je mehr von der „unterrichteten Sache“ und den Lernzugängen eines Kindes verstanden wird: „Man sieht nur das, was man weiß“. Zu bedenken ist, dass es sich bei der Einschätzung der Lernvoraussetzungen um vorläufige Erkenntnisse handelt, die immer wieder zu überprüfen sind; so auch mit den Lernenden selbst. Diese sind die besten Experten für sich selbst. Daher ist es unerlässlich, Schülerinnen und Schüler systematisch in den Prozess der Lernentwicklungsdiagnose mit einzubeziehen.

Zum Vorgehen kurz gesagt: Welche Anforderungen stecken in dem Unterrichtsinhalt und den daraus entwickelten Lernangeboten? Was kann das Kind schon leisten, was muss es noch lernen? Welche Angebote zur Differenzierung und Unterstützung braucht das Kind, um erfolgreich lernen zu können?

Im folgenden Beispiel findet sich eine an den einzelnen Unterrichtsphasen orientierte Dokumentationsform; andere Darstellungsformen sind denkbar und werden in den Seminarveranstaltungen thematisiert.

Bei allen Dokumentationsformen spielen folgende Fragen eine wichtige Rolle:

- Welche allgemeinen Voraussetzungen¹⁴ – insbesondere förderschwerpunktspezifischer Art – muss ich beachten?
- Darüber hinaus: Wie schätze ich den konkreten Lern- und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler bezogen auf die anvisierten Fach- und Entwicklungsziele, die konkreten Lernangebote und die Lern- und Arbeitsformen ein?
 - Welcher Kompetenzaufbau wird angestrebt?
 - Welche Konsequenzen (entwicklungsfördernd und/oder ausgleichend) leite ich ab?
- Wie kann ich die Lernvoraussetzungen konkret und ressourcenorientiert formulieren, ohne zuschreibend zu sein?

¹⁴ Allgemeine Voraussetzungen sind diejenigen, die nicht im Fokus der expliziten Förderung stehen, dennoch aber für das Gelingen von Lernprozessen von großer Bedeutung sind oder sein können, z.B. Basiskompetenzen, Entwicklungsschwerpunkte.

Beispiel für die Dokumentation von Lernvoraussetzungen

<p>Individuelle Lernvoraussetzungen bezogen auf die Unterrichtsstunde</p>	<p>Name der Schülerin/des Schülers</p>	<p>Name der Schülerin/des Schülers</p>
<p>Allgemeine Lernvoraussetzungen z.B. Ressourcen, Selbstattribuierung, allgemeines Lern- und Arbeitsverhalten, Motivation, situative Besonderheiten, sprachliche Kompetenzen</p> <p>Fachbezogene Lernvoraussetzungen: z.B. sachstrukturelle Voraussetzungen, bereichsspezifisches Wissen, fachbezogene Motivation, fachsprachliche Kompetenzen</p> <p>Entwicklungsbezogene Lernvoraussetzungen: z.B. entwicklungspsychologisch bedingte Voraussetzungen, bisher erreichter Entwicklungsstand im Hinblick auf die förderschwerpunktspezifischen Bedarfe</p>	<p><i>Wie schätze ich den Lern- und Entwicklungsstand bezogen auf die anvisierten fach- und entwicklungsbezogenen Ziele, die konkreten Lernangebote und die Lern- und Arbeitsformen ein? Welcher Kompetenzaufbau bzw. welche Zone der nächsten Entwicklung wird angestrebt? Was ist sonst noch wichtig?</i></p> <p>→ Konsequenzen <i>Welche Konsequenzen (ausgleichend und entwicklungsfördernd) leite ich ab?</i></p>	<p><i>Wie schätze ich den Lern- und Entwicklungsstand bezogen auf die anvisierten Fach- und Entwicklungsziele, die konkreten Lernangebote und die Lern- und Arbeitsformen ein? Welcher Kompetenzaufbau bzw. welche Zone der nächsten Entwicklung wird angestrebt? Was ist sonst noch wichtig?</i></p> <p>→ Konsequenzen <i>Welche Konsequenzen (ausgleichend und entwicklungsfördernd) leite ich ab?</i></p>
<p>Einstieg</p> <p>Allgemeine Lernvoraussetzungen:</p> <p>Fachbezogene Lernvoraussetzungen:</p> <p>Entwicklungsbezogene Lernvoraussetzungen:</p>		
<p>Erarbeitung/Arbeitsphase</p> <p>Allgemeine Lernvoraussetzungen:</p> <p>Fachbezogene Lernvoraussetzungen:</p> <p>Entwicklungsbezogene Lernvoraussetzungen:</p>		

<p>Ergebnissicherung/Reflexion</p> <p>Allgemeine Lernvoraussetzungen:</p> <p>Fachbezogene Lernvoraussetzungen:</p> <p>Entwicklungsbezogene Lernvoraussetzungen:</p>		
<p>Abschluss</p> <p>Allgemeine Lernvoraussetzungen:</p> <p>Fachbezogene Lernvoraussetzungen:</p> <p>Entwicklungsbezogene Lernvoraussetzungen:</p>		

9. Methodisch-didaktische Überlegungen

In diesem Planungselement werden die Entscheidungen **beschrieben und begründet**, die getroffen werden, um die Fach- und Entwicklungsziele zu erreichen.

Dies betrifft alle Entscheidungen, die die Lernwirksamkeit des Unterrichts für alle Schülerinnen und Schüler unterstützen einschließlich der notwendigen Differenzierung und Individualisierung. Letzteres konkretisiert sich im Hinblick auf die sonderpädagogische Förderung durch Maßnahmen und Angeboten auf der ausgleichenden und entwicklungsfördernden Planungsebene.

Planungsentscheidungen werden – den Erkenntnissen der Bildungsforschung folgend - als Zusammenspiel von unterrichtlichen Sicht- und Tiefenstrukturen verstanden (vgl. Trautwein, Sliwka und Dehmel 2022², Junghans 2022).

Lernwirksamer Unterricht muss beide Strukturen beachten. Auf der Ebene der Sichtstruktur ist der passende Einsatz von Methoden, Organisations- und Sozialformen in den Blick zu nehmen. Auf der Ebene der Tiefenstruktur kann die Qualität der Interaktion der Lernenden mit dem Lernstoff Aussagen über guten Unterricht ermöglichen. Die Unterscheidung dieser Strukturen erweist sich als Analyseinstrument für die Lernwirksamkeit des Unterrichtes hilfreich.

Differenzierung und Individualisierung

Da Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Lernvoraussetzungen im Hinblick auf Basisfertigkeiten, auf Wissens- und Begriffssysteme, auf metakognitive Fähigkeiten und auf Fähigkeiten im Bereich der Lernmotivation mitbringen, sind Differenzierung und Individualisierung als zu beachtende Unterrichtsprinzipien unumgänglich.

Differenzierungen und Individualisierung können sich u.a. beziehen auf:

- die Fach- und Entwicklungsziele: unterschiedliche Niveaustufen und Anforderungsbereiche im fachbezogenen Lernen bzw. unterschiedliche Anforderungserwartungen im entwicklungsbezogenen Lernen
- die Lernangebote im Rahmen des fach- und entwicklungsbezogenen Lernens: individuelle Bearbeitungszeiten, individuelle Lernwege, individuelle Materialien und Hilfen
- die methodische Umsetzung
- die Medien: z.B. verschiedene Repräsentationsebenen: enaktiv, ikonisch, symbolisch
- die Sozialformen: Einzel-, Partner- und/ oder Gruppenkonstellationen

Wie bzw. woran wird deutlich, dass den vielfältigen individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht Rechnung getragen wird? Welche Überlegungen führen zur Auswahl der Lernangebote in den einzelnen Unterrichtsphasen? Auf welchen Stufen der Aneignungsniveaus lassen sich die Lernangebote einordnen?

Konkrete Angebote zur Umsetzung der ausgleichenden und entwicklungsfördernden Planungsebene

Im Rahmen einer konzeptionell angelegten sonderpädagogischen Förderung werden auf der einen Seite konkrete entwicklungsfördernde Maßnahmen angeboten, um noch nicht vollzogene Lernentwicklungen anzubahnen. Auf der anderen Seite werden ausgleichende Lern- und Unterstützungsangebote gemacht, um Barrieren abzubauen und um zu erreichen, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler trotz individueller Erschwernisse die erwarteten Lernergebnisse erreichen können. Diese Angebote bzw. Maßnahmen werden an dieser Stelle dargestellt, ggfs. mit Querverweis auf den Planungsbaustein **Längerfristige Unterrichtsplanung**.

Phasierung und Rhythmisierung:

Jeder Unterricht folgt einer beobachtbaren Prozesslogik des Lehrens und Lernens, dort wo er über klare Aufgabenstellungen gesteuert wird. Gudjons benennt Grundfunktionen des Unterrichts¹⁵, nach denen sich die jeweilige Rhythmisierung bzw. Aneinanderreihung einzelner Phasen sinnlogisch ausrichten:

- Informieren und darbieten
- Inhalte erarbeiten und vernetzen
- Lern- und Arbeitsmethoden vermitteln
- Entdecken und Problemlösen
- Üben und wiederholen
- Planen, koordinieren, auswerten

In welche Phasen und Unterrichtsschritte wird der Unterricht unterteilt?

Welche Lernschritte werden durchlaufen und in welcher Abfolge werden sie eingesetzt, um die Ziele der Stunde zu erreichen?

Ein „methodischer Grundrhythmus“: Einstieg, Erarbeitung und Ergebnissicherung¹⁶, kann als eine grobe Richtschnur für einen thematisch orientierten Unterricht gesehen werden (s. auch: 11. Vorschlag: Darstellung des Unterrichtsverlaufs (Verlaufsplanung)). Der tatsächliche Ablauf im Unterricht ist meistens allerdings viel komplexer. „Der methodische Gang hat eine äußere, in der zeitlichen Abfolge der Unterrichtsschritte vorliegende und eine innere, aus der Folgerichtigkeit dieser Schritte zu erschließende Seite“.¹⁷

Auswahl der Unterrichtsformen sowie Arbeits- und Sozialformen

Im Prozess des Lehrens und Lernens stehen Ziele, Inhalte und Methoden immer in Wechselwirkung zueinander und müssen im Prozess des Planens immer wieder auf ihre Passung hinterfragt und abgeglichen werden. Dieses gilt auch für den Abgleich mit den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Methodenkompetenz und Lernstrategien. Unterrichtsformen (offener oder geöffneter Unterricht, experimentelles Lernen, Direkte Instruktion, Handlungsorientierter Unterricht...) sowie Arbeits- und Sozialformen (Partnerarbeit, Einzelarbeit, Methoden des kooperativen Lernens etc.) müssen passend zu

Welche Unterrichtsform eignet sich zur Erreichung der fach- und entwicklungsbezogenen Zielsetzungen?

Welche Arbeits- und Sozialformen erscheinen in der Unterrichtsstunde sinnvoll gewählt?

Welche Organisationsformen unterstützen das Lernen?

¹⁵ Vgl. Gudjons 2003, S.51

¹⁶ Vgl. Meyer 2012, S. 70

¹⁷ Meyer 2000, S.110

den jeweiligen fach- und entwicklungsbezogenen Zielsetzungen gewählt werden. Sie erhalten ihre Einsatzberechtigung im gesamten Unterrichtsprozess oder auch in einzelnen Unterrichtsphasen. Zusätzlich zu dem oben Genannten kann es notwendig sein, explizit auch Organisationsformen wie Sitzordnung, Raumnutzung etc. in den Blick zu nehmen, um erfolgreiches Lernen zu unterstützen.

Medienauswahl

Die im Unterricht eingesetzten Medien dienen dazu, Unterrichtsinhalte zu veranschaulichen, Lernprozesse und Lernhandeln anzuregen, Ergebnisse zu sichern, Lerninhalte sinnvoll zu üben und zu wiederholen und den selbstständigen Wissenserwerb zu unterstützen: Dieses gilt insbesondere für den Einsatz digitaler Medien. Hierzu sei verwiesen auf den Medienkompetenzrahmen NRW¹⁸ sowie die Informationen des Seminars Siegburg – Lehramt für sonderpädagogische Förderung zu Fragen der Medienkompetenz und des lernfördernden Einsatzes moderner Informations- und Kommunikationstechniken im Unterricht¹⁹:

Welche medialen Entscheidungen werden in den einzelnen Lernphasen getroffen und wie begründet sich die Auswahl und Gestaltung?

¹⁸ S. Medienkompetenzrahmen NRW

¹⁹ S. <https://zfs1-su.taskcards.app/#/board/1bdbd292-8599-4593-87d4-6b36f235b504?token=fbc4ef2-ab91-4ad2-9085-fc2d839bf71f>

10. Vorschlag zur Darstellung des Unterrichtsverlaufs: Unterrichtsskizze

Der folgende Vorschlag für eine Verlaufsskizze enthält Hinweise für ein aktivierend angelegtes Lernarrangement. Die Phasen Einstieg und Abschluss sind eher lehrerzentriert angelegt, die Phasen Erarbeitung/Arbeitsphase und Ergebnissicherung/Reflexion eher schülerzentriert.

Phase / Zeit	Handlungs- und Kommunikationsgeschehen	Sozial- und Organisationsform	Medien	Didaktisch-methodischer Kommentar
Einstieg ⇒ Ankommen / Organisieren / Orientieren	Den Unterricht beginnen: z.B. Kontakt herstellen und Schülerinnen und Schüler unterstützen, sich auf den Unterricht einlassen zu können, organisatorische Fragen klären, allgemeine Verfahrensregeln klären, Ziel- und Ablauftransparenz herstellen...			Hinweis: Da diese Spalte sich auf den Planungsbau-stein: Didaktisch-methodische Überlegungen bezieht, hier nur die für das Verständnis der Lesenden wichtigsten Kommentare anmerken
⇒ Ins Thema* finden	In den Lernprozess einsteigen: z.B. emotionale und sachbezogene Lernzugänge ermöglichen, Vorwissen aktivieren, an vorherige Stunden anknüpfen, Kriterien für die Leistungsbewertung und Reflexion klären...			
Erarbeitung/ Arbeitsphase ⇒ Am Thema arbeiten	Das Thema bearbeiten und sich vertieft damit auseinandersetzen: z.B. Vorsätze bzw. Ziele für den Lernprozess bilden, die Lernaufgaben(n) und den Arbeitsprozess klar haben, Informationen zum Lerninhalt erhalten bzw. sammeln, Informationen strukturieren, anwenden und bewerten, Arbeitsergebnisse visualisieren			
Ergebnissicherung/ Reflexion ⇒ Ergebnisse darstellen und vernetzen, Prozesse reflektieren	Die Ergebnisse sicher haben und über das Lernen nachdenken: z.B. Arbeitsergebnisse präsentieren, Fragen dazu beantworten, mit anderen Arbeitsergebnissen vergleichen, Transfer herstellen, Wichtiges festhalten, über Prozesse fragen-geleitet sprechen bzw. diese reflektieren bzw. ein Feedback dazu erhalten, Vorsätze für die kommende Unterrichtsstunde bilden			
Abschluss ⇒ Das Thema für heute abschließen	Den Unterricht beenden: z.B. den Lernenden durch Rituale die Möglichkeiten geben, sich vom Lernprozess abzulösen/das Erreichte kurz zusammenfassen/eine Hausaufgabe geben/einen Ausblick auf die kommende Stunde geben/die Stunde beenden/sich verabschieden.			

11. Literaturverzeichnis

11.1 Allgemein

Jöhnck, Johannes & Baumann, Simon (2023): Zur systematischen didaktischen Konzeptualisierung dualen Unterrichts: Eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Möglichkeiten der unterrichtsimmanenten Entwicklungsförderung. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 2/2023, S. 64-74

Junghans, Carola (2022): Seminar didaktik. Wege und Werkzeuge für die zweite Phase der Lehrer*innenbildung. Cornelsen. Berlin

Lohaus, Arnold & Vierhaus, Marc (2015³): Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor. Springer. Berlin und Heidelberg.

Matthes, Gerald (2018): Förderkonzepte einfühlsam und gelingend. Psychologische Grundlagen und Methoden der Entwicklung individueller Förderkonzepte. Modernes Lernen. Basel

Piepenstock, Petra (2016): Einbindung individueller, sprachlicher und sprachtragender Förderanliegen in einem kompetenzorientierten Fachunterricht mithilfe dreier Planungsdimensionen – Das Lüdenscheider Modell. In Sprachförderung und Sprachtherapie 1 (2016) 2-9

Qualis NRW Schulentwicklung: Entwicklungsbereiche

Verfügbar unter: www.schulentwicklung.nrw.de/cms/inklusive-fachunterricht/entwicklungsbereiche/index.html (abgerufen am 11.12.2023)

Trautwein, Ulrich, Sliwka, Anne, Dehmel, Alexandra (Hrsg. Land Baden-Württemberg 2022²): Grundlagen für einen lernwirksamen Unterricht.

Verfügbar unter: https://ibbw-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E552984303/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/ibbw/Empirische%20Bildungsforschung/Programme-und-Projekte/Wirksamer_Unterricht/IBBW_WU1_Trautwein_et_al%20%282022%29_GrundlagenWirksamerUnterricht.pdf (aufgerufen am 13.03.2024)

Wember, Franz B. (2013): Herausforderung Inklusion: Ein präventiv orientiertes Modell schulischen Lernens und vier zentrale Bedingungen inklusiver Unterrichtsentwicklung. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 10/2013, S. 380 – 388

11.2 Rechtsgrundlagen

Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung - AO-SF vom 29. April 2005 zuletzt geändert durch Verordnung vom 23. März 2022 (GV. NRW. 2022 S. 405)

Verfügbar unter: <https://bass.schul-welt.de/6225.htm> (abgerufen am 11.12.2023)

Kerncurriculum für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst – Neufassung – Erlass sowie Anlage zum Erlass des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 25. März 2021

Verfügbar unter: https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/Kerncurriculum_Vorbereitungsdienst.pdf (abgerufen am 11.12.2023)

Kultusministerkonferenz: Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz

Verfügbar unter: <https://www.kmk.org/themen/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards.html> (abgerufen am 11.12.2023).

Kultusministerkonferenz der Länder: Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.10.2011)

Verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_10_20-Inklusive-Bildung.pdf (abgerufen am 11.12.2023)

Kultusministerkonferenz der Länder: Empfehlungen zu den Förderschwerpunkten

Verfügbar unter: <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/inklusion.html> (abgerufen am 11.12.2023)

Medienkompetenzrahmen NRW:

Verfügbar unter: <https://medienkompetenzrahmen.nrw/medienkompetenzrahmen-nrw/> (zuletzt abgerufen am 11.12.2023)

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2008a): Kompetenzorientierung - Eine veränderte Sichtweise auf das Lehren und Lernen in der Grundschule. Handreichung.

Verfügbar unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_gs/LP_GS_Handreichung.pdf (abgerufen am 11.12.2023)

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2008b): Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule NRW.

Verfügbar unter <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-grundschule/> (abgerufen am 11.12.2023)

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2021): Sammelband: Neue Lehrpläne für die Primarstufe

Verfügbar unter https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_PS/ps_lp_sammelband_2021_08_02.pdf (abgerufen am 11.12.2023)

Hinweis: Die Lehrpläne für die Primarstufe erlangen aufwachsend für die zum Schuljahr 2022/2023 in die Klasse 1 eintretenden Schülerinnen und Schüler Gültigkeit.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Kernlehrpläne für die Sekundarstufe 1.

Verfügbar unter: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-i/index.html/> (abgerufen am 11.12.2023)

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSB 06/2020): Referenzrahmen für Schulqualität in Nordrhein-Westfalen. Schule in NRW Nr. 9051.

Verfügbar unter: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen/broschuere.pdf> (abgerufen am 11.12.2023)

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2022):

Unterrichtsvorgaben für den zieldifferenten Bildungsgang Geistige Entwicklung an allen Lernorten in Nordrhein-Westfalen. Entwicklungsbereiche. Verfügbar unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/321/zdbg_ge_eb_uvorgaben_2022_06_08.pdf (abgerufen am 21.01.2024)

Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen (OVP) vom 10. April 2011, zuletzt geändert durch Verordnung vom 31. März 2023 (GV. NRW. S. 214)

Verfügbar unter: <https://bass.schul-welt.de/11447.htm> (abgerufen am 11.12.2023)

QUA-LiS NRW Schulentwicklung: Online-Unterstützungsportal zum Referenzrahmen

Verfügbar unter: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen/index.php> (zuletzt abgerufen am 11.12.2023)

Anhang 1: Deckblatt der kurzgefassten Planung anlässlich der Unterrichtsbesuche

ZfsL Siegburg
Seminar für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung

Schriftliche Planung anlässlich des _____ Unterrichtsbesuchs

<input type="checkbox"/> Unterrichtsfach <input type="checkbox"/> Förderschwerpunkt	
LAA (Name, Vorname)	
Name (Fachleitung)	
Ausbildungsschule (ggf. Standort)	
Name der Ausbildungslehrkraft	
Datum des Unterrichtsbesuches	
Unterrichtszeit (von – bis)	
Lerngruppe	
Lerngruppengröße (Anzahl)	
Ggfs. Angaben zum Gemeinsamen Lernen (GL) <ul style="list-style-type: none">• Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf• Namen und Funktion der im GL eingesetzten Lehrkräfte/weitere Personen	
Bezeichnung der zugehörigen Unterrichtsreihe	
Thema der Unterrichtsstunde	

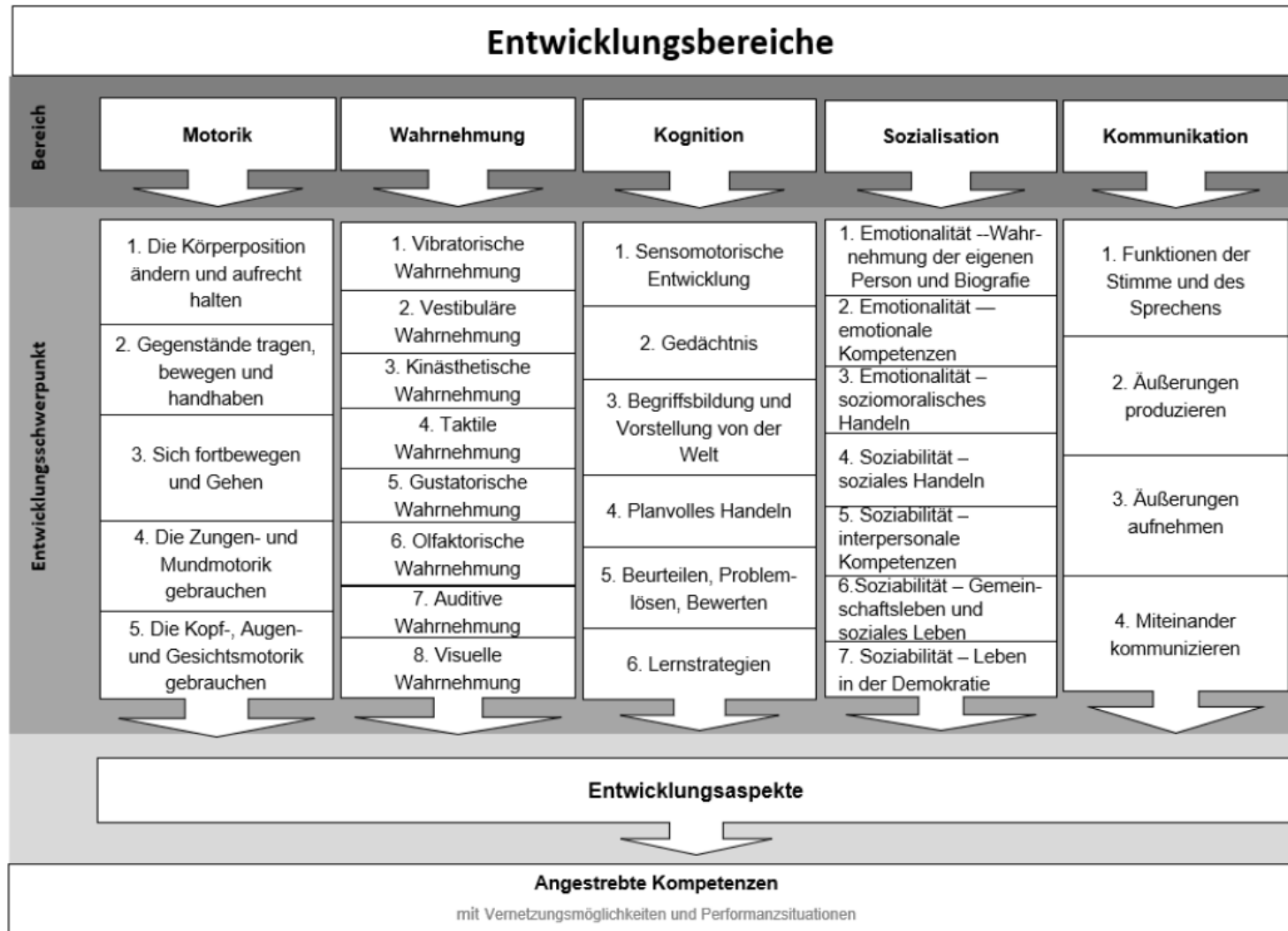
Anhang 2: Zwei Beispiele für eine Systematisierung der Entwicklungsbereiche und Entwicklungsschwerpunkte

Allgemein

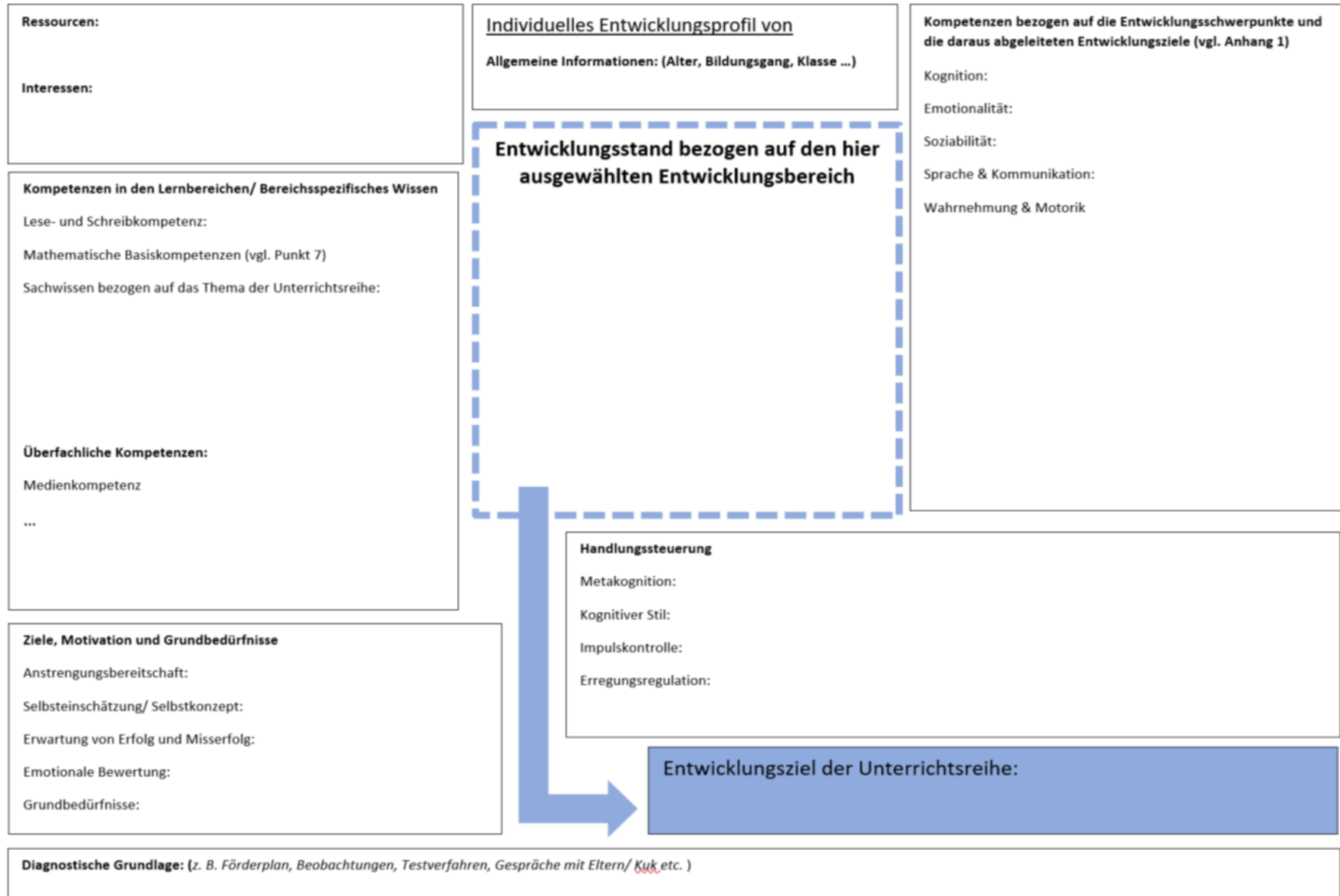
<p>Kognition Kognitive Funktionen: Kategorien- und Regelbildung, Strukturierungsfähigkeit, Symbolverständnis, Begriffsbildung, Transfer, Urteilsbildung Problemlösendes Denken: Schlussfolgerndes Denken (induktiv, deduktiv, evaluativ), Kreatives Denken (Assoziation, Intuition, Fantasie) Vorstellen und Erinnern: Vorstellung, Arbeitsgedächtnis, bereichsspezifisches Wissen, Routinehandlungen Motivation: Anspruchsniveau, Selbstwirksamkeit, Selbstbewertung, Selbstbelohnung und Entspannung Handlungssteuerung: Arbeitstechniken, Methodenkompetenz, Lernstrategien, Strategien zum systematischen Vorgehen, Selbstinstruktion Arbeitsverhalten: Aufmerksamkeit und Konzentration, Ausdauer, Entscheidungs- und Planungsfähigkeit, Selbststeuerung</p>	<p>Wahrnehmung und Motorik Basale Wahrnehmung: vestibulär, kinästhetisch, taktil Basale sensomotorische Funktionen: Tonusregulierung, Halte-, Stell- und Gleichgewichtsreaktionen, Augenmuskelkontrolle, Körperschema, Kreuzen der Körpermittellinie Bilateralintegration und Lateralisation: beidseitig symmetrische Bewegungen, Überkreuzbewegungen, Seitenpräferenz (Händigkeit), Rechts-Links-Unterscheidung, Gesamtkörperkoordination, Auge-Hand-Koordination Auditive Wahrnehmung und Sprachverwendung: Lokalisation, Diskrimination und Konstanz, Figur-Grund-Wahrnehmung Visuelle Form und Raumwahrnehmung: Figur-Grund-Unterscheidung, Diskrimination und Konstanz, Raumlage und räumliche Beziehungen, Geschwindigkeit, Genauigkeit Handmotorik, Graphomotorik, visuo-motorische Koordination Praxie: Bewegungsplanung und Bewegungsausführung</p>
<p>Emotionalität und Soziabilität bzw. Sozialisation Selbstkonzept: Selbstwahrnehmung, Selbstwert, Selbststeuerung Emotionale Kompetenz: Emotionsausdruck, Emotionsverständnis, Emotionsregulation bezogen auf Basisemotionen (Freude, Wut, Ekel, Ärger, Angst, Überraschung) und komplexe Emotionen (Neid, Scham, Schuld, Verzweiflung, Verachtung, Hoffnung) Empathie: Selbst- und Fremdwahrnehmung, Perspektivübernahme, prosoziales Verhalten Kontakt und Beziehung (zu Einzelnen/in der Gruppe): Beziehungsaufbau, Beziehungsgestaltung, Abgrenzung Soziale Wahrnehmung Konfliktkompetenz: Konfliktsteuerung, Konfliktlösung Umgang mit Regeln: Regelverständnis, Regelakzeptanz, Regeleinhaltung Kooperations- und Teamfähigkeit</p>	<p>Sprache und Kommunikation Phonetisch-phonologische Ebene: Atmung, Stimmgebung, Artikulation, Bedeutungsunterscheidung von Sprachlauten und Sprachlautgruppen, Phonologische Bewusstheit Semantisch-lexikalische Ebene: Begriffsbildung und Begriffsverständnis (Begriffsmerkmale und Kategorisierungen, Über- und Unterordnungsbegriffe, Teil-Ganzes-Strukturen), aktiver und passiver Wortschatz Syntaktisch- morphologische Ebene: Verb-Zweitstellung (Aussagesatz), Verbkammer, Verbendstellung (Nebensatz), Subjekt-Verb-Inversion (Frage), Nebensatzkonstruktionen, Passivkonstruktionen, Funktionswörter, Präpositionen, Subjekt-Verb-Kongruenz, Genus, Pluralbildung, Kasus, Temporale Verbmarkierung Kommunikation: situations- und adressatenbezogenes Sprechen Metakommunikation</p>

Für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

Aus: MSB NRW (2022, S. 29): Unterrichtsvorgaben für den zieldifferenten Bildungsgang Geistige Entwicklung an allen Lernorten in Nordrhein-Westfalen - Entwicklungsbereiche.



Anhang 3: Beispiel für ein individuelles Entwicklungsprofil im Förderschwerpunkt Lernen



Anhang 4: Fachliche und überfachliche Kompetenzerwartungen

Der Referenzrahmen für Schulentwicklung in NRW formuliert im *Inhaltsbereich 1: Erwartete Ergebnisse und Wirkungen* fachliche und überfachliche Kompetenzerwartungen wie folgt (s. QUA-LiS NRW)

Dimension 1.1 – Fachliche und überfachliche Kompetenzerwartungen
<u>Kriterium: 1.1.1 Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die dargelegten fachlichen Kompetenzen, die in den Bildungsstandards, Lehrplänen, Bildungsplänen, Richtlinien und weiteren Vorgaben ausgewiesen sind.</u> ²⁰
Aufschließende Aussagen
<ul style="list-style-type: none">• Die Schülerinnen und Schüler werden den Anforderungen in einem Lernbereich bzw. Fach gerecht.• Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die in den Vorgaben aufgezeigten Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, in variablen Anforderungssituationen erfolgreich und verantwortlich handeln zu können.• Die Schülerinnen und Schüler verfügen über entsprechende Haltungen und Bereitschaften, ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihr Wissen in unterschiedlichen Anforderungssituationen einzubringen und zu nutzen.• Die Schülerinnen und Schüler, die zieldifferent unterrichtet werden, erreichen individuelle Leistungen auf der Grundlage der fachlichen und entwicklungsbezogenen Ziele des individuellen Lern- und Entwicklungsplanes.
<u>Kriterium: 1.1.2 Die Schülerinnen und Schüler verfügen über überfachliche Kompetenzen, wie sie in Schulgesetz, Richtlinien, weiteren Vorgaben zu pädagogischen und gesellschaftlich bedeutenden Aufgabenbereichen und KMK-Vereinbarungen aufgeführt sind.</u>
Aufschließende Aussagen
<ul style="list-style-type: none">• Die Schülerinnen und Schüler verfügen über fachbezogene und fächerübergreifende Methoden- und Lernkompetenz wie z.B. Lernstrategien, Arbeits-, Moderation und Präsentationstechniken.• Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Medienkompetenz gemäß dem Medienkompetenzrahmen NRW bzw. der Vorgaben zu digitalen Schlüsselkompetenzen im Berufskolleg sowie weiter aufbauender Konzepte.• Die Schülerinnen und Schüler verfügen über sozial-kommunikative Kompetenzen, wie z.B. Empathie, Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit.• Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Alltags- und Gestaltungskompetenzen; sie können z. B.<ul style="list-style-type: none">○ sich im Alltag angesichts unterschiedlicher Anforderungen und Bedingungen orientieren und organisieren,○ sowohl mit unvollständigen als auch überkomplexen Situationen umgehen,○ Chancen, Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen sowie Gefahren für körperliche und seelische Gesundheit vermeiden,○ mit Widersprüchen, Ambiguitäten und Dissens umgehen.

²⁰ Die jeweiligen fachlichen Kompetenzen sind in den Kernlehrplänen/Lehrplänen und Bildungsplänen ausdifferenziert und können im Bildungsportal nachgelesen werden: www.standardsicherung.nrw.de